

Zu Besuch bei den Roten Falken

mgb. **Sie sind Kinder und Jugendliche, die ihre Zeit nicht bloss mit Stubenhocken verbringen wollen. Vielmehr stehen Selbstbestimmung und Kreativität im Vordergrund. Und sie orientieren sich als einzige Kinder- und Jugendgruppe der Schweiz an den «Idealen einer engagierten humanistischen und sozialistischen Grundhaltung». Zu Gast an einem Nachmittagsprogramm bei den Roten Falken Zürich.**



Keine StubenhockerInnen: Die Roten Falken Zürich. Bild: mgb.

Wer immer das Wetter macht – Petrus, der Flügel-schlag eines Schmetterlings in der Kalahari-Wüste oder ein Funktionär der kommunistischen Partei Chinas mittels Silberjodid – er oder sie scheint den Roten Falken wohl gesonnen. Es ist einer der wenigen wirklich schönen und heissen Tage dieses Sommers, und bei den Falken steht Baden am See auf dem Programm. Ich treffe die Jugendgruppe an ihrem gewohnten Treffpunkt, der Tramstation Bellevue, unweit vom Zürichsee. Es ist eine aufgestellte und lebendige Truppe, die hier unter der Woche so grauen Umsteige-«Hub» für gestresste BürosklavInnen für einen willkommenen Farbtupfer sorgt.

Zwei der Mädchen werfen sich in sicherem Abstand zu den Tramgeleisen einen Ball zu. Sie gefährden weder sich noch andere, lachen laut und verbreiten eine unbeschwertere Stimmung. Doch nicht alle können sich an dem ungewohnt fröhlichen Gebaren erfreuen. Ein älterer Herr staucht die beiden Mädchen zusammen: «Hier wird nicht gespielt! Geht gefälligst an den See, der ist ja nicht weit von hier!» Die Mädchen hören verdattert auf. Fabio, einer der Gruppenleiter, kommt hinzu. «Es ist alles OK. Ich hab' die Situation hier schon im Griff», beruhigt er den Griesgram. Als dieser sich vom Acker gemacht hat, meint Fabio zu den Mädchen: «Ihr dürft hier übrigens schon spielen», und wirft ihnen den Ball zu. Der Kampf um Freiräume, die Diskussion, was erlaubt ist und was stört – sie scheinen omnipräsent zu sein.

Flache Hierarchien

Bei den Roten Falken geht es dabei seit jeher darum, den Kindern in dieser Diskussion eine eigene Stimme zu geben; ihre Mitsprache in und Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen. 1925 gründete der österreichische Redakteur Anton Tesarek die erste Falken-Gruppe. Man wollte die Erziehung der ArbeiterInnen-Kinder damals nicht einfach der Strasse und den bürgerlichen Institutionen (Schule, Kirche) überlassen. Theoretisches Fundament bildeten die sozialistischen Erziehungsansätze von Max Adler, Kurt Löwenstein und anderen Austromarxisten: Die Kinder und Jugendlichen sollten sich in den Gruppen demokratisch und solidarisch selbst organisieren. Auf diese Weise sollte das emanzipatorische Potential – die Fähigkeit die bestehenden Machtverhältnisse kritisch zu hinterfragen – geweckt und so ein Grundstein für ein wirklich demokratisches Zusammenleben von Kindern und Erwachsenen gelegt werden.

Dass dies nicht nur graue Theorie ist, wird mir an diesem Nachmittag schnell klar. Es ist offensichtlich, dass in der Gruppe das Machtgefälle zwischen LeiterInnen und Kindern möglichst flach gehalten wird. Die LeiterInnen kommunizieren die einzelnen Programmpunkte mehr als Vorschläge. Was gemacht wird, entscheidet die Gruppe als Ganzes. Die LeiterInnen sehen sich denn auch nicht unbedingt als solche. «Wir haben ein mega kollegiales Verhältnis zu den Kindern. Es ist mehr ein Miteinander. Die deutschen Falken haben ein gutes Wort dafür. Dort heissen die Leiter-Helfer. Eigentlich ist es das: Wir unterstützen die Gruppe, haben aber keine hierarchische Funktion», so Basil, der seit über 14 Jahren bei den Falken mitmacht.

Dass dies nicht immer ohne Probleme abläuft, ist klar. Marisol, eine andere Leiterin, meint dazu: «Es gibt schon auch Schwierigkeiten, wenn alle etwas anderes wollen und niemand sagt, was jetzt wirklich getan wird. In solchen Situationen versuchen wir dann halt gemeinsam einen Konsens zu finden.» Und weiter: «Dadurch, dass es niemanden gibt, der wirklich Chef ist, müssen alle an alles denken. Ich finde das aber eigentlich lässiger, als einfach nur auszuführen, was jemand anders sagt!»

Auch die Kinder wissen es sehr zu schätzen, dass sie ernst genommen werden. «Es gefällt mir sehr gut, dass wir immer so viel Spass haben an den Programmen und in der Gruppe so gut zusammenhalten», meint Zoë.

Ausserdem sei das Programm, sagt Sophie, viel abwechslungsreicher als bei der Pfadi: «Wir haben viel mehr verschiedene Programme, gehen auch mal demonstrieren und so.» Das Erlebnis, Teil einer solidarischen und demokratischen Gruppe zu sein, bildet denn auch bei den Älteren ein wichtiges Motiv, sich weiterhin für die Falken zu engagieren. «Als ich selber noch Kind war, hatte ich eine sehr gute Zeit bei den Falken. Und ich möchte das jetzt auch als Leiterin anderen Kindern ermöglichen», so Marisol.

Vom Aussterben bedroht?

Und doch scheint es nicht gut zu stehen um die Falken-Bewegung in der Schweiz. Die Zürcher Roten Falken halten als letzte überlebende Ortsgruppe die Fackel der Bewegung hoch. Zwar waren die Falken hierzulande nie so stark wie in Deutschland oder in Österreich, wo die Bewegung im Kontext des legendären «Roten Wiens» in den 20er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts ihren Anfang nahm. In den 30er-Jahren brachten sie es aber immerhin auf gesamthaft über 1000 Mitglieder und mehrere grössere Sektionen in den Hochburgen der Schweizerischen Arbeiterbewegung. Doch die Konkurrenz durch die erstarkende Pfadi machte den Falken schwer zu schaffen. Ebenso sorgten der faschistische Terror und der 2. Weltkrieg für einen Einschnitt. Zum einen hatten viele Eltern in jener Zeit Angst, ihre Kinder zu den Falken zu schicken. Denn in Österreich und Deutschland wurden die Mitglieder der Bewegung nach der Machtergreifung der Nazis verfolgt. Zum anderen mussten viele Helfer und Kinderfreunde – so heisst der erwachsene UnterstützerInnen-Verein der Falken – Aktivdienst in der Schweizer Armee leisten. Auch nach dem Krieg ging es weiterhin schlechend bergab. 1979 existierten schweizweit bloss noch sechs Sektionen. Mitte der 90er-Jahre erreichten die Falken ihren Tiefpunkt: 1996 löste sich der IASKO, der Landesverband der Schweizerischen Kinderfreunde auf. Seither besteht nur noch in Zürich eine Sektion der Kinderfreunde – und ebenso eine Ortsgruppe der Roten Falken.

Handelt es sich also um einen Anachronismus, eine verstaubte Organisation, die von einigen Ewiggestrigen am Leben erhalten wird? Ich erhalte bei meinem Besuch einen anderen Eindruck. Die Programme bei den Roten Falken, die Mitbestimmungsmöglichkeiten und der Gruppenzusammenhalt scheinen allen Beteiligten wirklich viel zu bedeuten. Hier wird der sozialistische Gedanken gelebt, erlebbar – statt nur in der grauen Theorie beschworen. Wer befürchtet, dass hier den Kindern irgendwelche Ideologien hirnwascheartig eingetrichtert werden, sieht sich getäuscht. Es geht bei den Falken nicht um Indoktrination – im Gegenteil. Die LeiterInnen vermitteln den Kindern vielmehr kritisches Denken und ein Bewusstsein für ihre Rechte – auch ihre Mitbestimmungsrechte. Und dies wieder mit mehr Erfolg als auch schon.

Neue Sektionen geplant

In Zürich nimmt man die Falken durchaus wieder wahr – und zwar inner-, wie ausserhalb der Linken. So konnten sie sich innerhalb des 1. Mai-Komitees wieder ihren angestammten Platz an der Spitze des Demozuges zurückerobert, welchen sie zwischenzeitlich abgeben mussten. Und in den bürgerlichen Medien verschaffte ihnen ihr «Exotenbonus» als politisch engagierte Kinder- und Jugendgruppe eine gewisse öffentliche Aufmerksamkeit. Dies alles macht sich wiederum in wachsenden Mitgliederzahlen bemerkbar. Jetzt, da die Zürcher Sektion gut funktioniert, denkt man übrigens darüber nach, in anderen Orten der Schweiz Falken-Gruppen aufzubauen. Angedacht ist derzeit die Gründung einer Ortsgruppe in Bern. Ganz offensichtlich gibt es heute immer noch ein Bedürfnis nach einer Kinder- und Jugendgruppe, in der es nicht nur darum geht, ein Nachmittagsprogramm zu konsumieren, sondern dieses auch mitzugestalten. Und so fliegen sie weiter, die Roten Falken, dem Morgenrot entgegen.

INTERESSIERTE, DIE SICH AN DER GRÜNDUNG EINER BERNER ORTSGRUPPE BETEILIGEN MÖCHTEN, SOLLTEN SICH BEI INFOS@ROTEFALKEN.CH MELDEN.